

Verbundkatalog Kalliope

Rede für den P.E.N.-Club, zum Thema "Wie kann die Kultur das Exil überleben?"

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Von Klaus Mann.

Das Problem, das wir diskutieren sollen, ist für einen Schriftsteller im Exil von vitaler Bedeutung - und gleichzeitig ein wenig peinlich. Er fühlt sich beinahe in der Lage eines schwerkranken Mannes, den jemand plötzlich mit der Frage überfällt: "Glauben Sie wirklich, dass es Ihnen glücken wird, noch ein bisschen am Leben zu bleiben?" - Der Kranke macht eine verzweifelte Anstrengung, möglichst zuversichtlich zu wirken. Aber alles, was er zu erwidern hat, ist die bescheidene Redensart: "Nun - ich werde mir Mühe geben..."

.... Immerhin - wir ~~können~~ ^{dürfen} es als ermutigendes Zeichen deuten, dass Sie uns fragen: "Wie kann die Kultur das Exil überleben?" - anstatt die skeptische Formulierung zu wählen: "Wird die Kultur das Exil überleben- oder wird sie zu Grunde gehen?"

Ohne Frage: die Kultur wird ~~sich als~~ sehr viel überleben; sie wird stärker sein als all das Furchtbare, wovon sie heute bedroht ist; denn die Kultur ist fast so zäh wie das Leben selber. Indessen gibt es Perioden, da die Kultur ihre soziale Bedeutung, den gesellschaftlichen Einfluss fast völlig verliert. Im Mittelalter mussten Kunst und Wissen sich in die Klöster zurückziehen. In Nazi-Deutschland und im fascistischen Italien dürfen nicht einmal die Klöster mehr als Asyl dienen für den schöpferischen Geist.

Es mag dem Faschismus gelingen, den freien, ~~konstruktiven~~ konstruktiven Gedanken für eine Weile völlig auszuschalten. Der Diktator kann die Publikation "missliebiger" Schriften verbieten; er kann es sogar unmöglich, oder doch sehr gefährlich für die Autoren machen, irgendetwas niederzuschreiben, was der offiziellen Ideologie widerspricht. Wird er es aber fertig bringen, aufgeweckte Männer und Frauen auf die Dauer am selbstständigen Denken zu hindern? Freilich, er kann sie töten: es ist das einzige zuverlässige Mittel, sie unschädlich zu machen... Denn die Intellektuellen sind mindestens

ebenso gefährlich und beunruhigend für die Diktatur, wie diese quälend für die Intellektuellen ist...

Zehntausende haben das Reich verlassen und sind ins Exil gegangen, aus Gründen der verschiedensten Art. Eine relativ überwältigend grosse Anzahl dieser Flüchtlinge setzt sich aus Intellektuellen zusammen. Dies ist bedeutungsvoll; es beweist: der Fascismus und der unabhängige Geist sind geschworene Feinde; sie hassen einander, sie werden sich nie versöhnen.

Der Fascismus war furchtbar stark geworden; der unabhängige Geist hatte keine Macht. Deshalb musste er fliehen - um seine Freiheit und um seine Würde zu retten. In einem Buch über die Emigranten, das ich mit meiner Schwester Erika geschrieben habe, benennen wir die massenhafte Auswanderung wertvollster Europäer mit einer optimistischen Formel: "Escape to Life". "Flucht ins Leben..."

Ja: wir haben uns in ein neues Leben gerettet - wenngleich es ein recht problematisches und verworrenes Leben ist. Der Schriftsteller, der sein Land verlassen hat - um meinen eigenen Beruf als Beispiel zu nehmen - , hat viel mehr verloren, als nur seinen Verleger oder sein Publikum; er hat sich losgelöst von dem Boden, in dem sein Fühlen wie sein Denken verwurzelt waren.

Aber andererseits: gibt es nicht mancherlei, was er gewinnen kann, da er nun gezwungen ist in fremden Ländern zu leben? War es nicht immer der Ehrgeiz geistiger Menschen, sich zum "Weltbürgertum" zu entwickeln? Gerade deutsche Schriftsteller, die das riesenhafte Beispiel Goethes haben, sollten wissen und würdigen, was dies bedeutet: Weltbürger sein - und doch Deutscher ~~bleiben~~ bleiben, oder erst Deutscher ~~zu~~ werden, im schönsten und tiefsten Sinn, gerade durch das Weltbürgertum...

Freilich, das Exil hat auch trübe Seiten, und gar manches Mal ist unsere Traurigkeit nicht weit davon entfernt, zur Verzweiflung zu werden... Indessen

bleibt zu bedenken, dass das Leben, immer und überall, Kampf und Kummer und sehr viel Lästigkeiten mit sich bringt - daheim sowohl als auch in der Verbannung. Leicht wird es uns niemals gemacht, und wäre wohl unerträglich - wenn es nicht eben doch einige Aufgaben gäbe, um deretwillen ~~alles dies~~
~~nehmend wird~~ / *so viel Leiden sich lohnt.*

Ein deutscher Schriftsteller im Exil hat grosse und schwere Pflichten. Da alle Welt sich entsetzt und wundert über den Niedergang der Kultur im Reich, wird es unsere Sache, zu beweisen, dass die vornehme deutsche Tradition - die schöne Ueberlieferung Lessings, Goethes und Heines - noch immer schöpferisch am Leben ist. - Wir haben uns der kulturellen Atmosphäre unserer Gastländer dankbar anzupassen, und dürfen doch den innigen Kontakt zur tragischen Heimat keinesfalls verlieren. Ja, wir haben Mittel und Wege zu finden, um von unseren unglücklichen Landsleuten gehört und verstanden zu werden. Die Nazi-Propaganda ruft nur die schlimmsten und gefährlichsten Instinkte der Deutschen an. Wer aber appelliert an ihre Vernunft, ihren Anstand, ihre Ritterlichkeit, an ihr natürliches Gefühl für Freiheit, Schönheit und Würde? - Wir haben eine Botschaft für das deutsche Volk - eine Botschaft, die heute nur geheim und "illegal" verbreitet werden kann; wir wissen aber: es kommt der Tag, da wird sie öffentlich werden und ans Licht treten können, und man wird sie begrüßen und ganz verstehen...

Ihr amerikanischen Schriftsteller - die Ihr Euch als treue, verständnisvolle Kameraden der Verbannten bewährt - , Ihr habt faszinierende Themen, die Ihr behandeln sollt, und grosse Aufgaben gibt es für Euch zu erfüllen. Viele von Euch scheinen stärker hingezogen zu den harten, hässlichen Dingen des Lebens, als zu seinen Süßigkeiten und Reizen. Nun - auch unser Leben, und das Leben unserer Freunde aus Italien, Spanien und den übrigen unterdrückten Ländern, hat seine faszinierenden Härten. Warum sollten wir uns über sie beklagen? - Das Exil - wie jede grosse und entscheidende

Erfahrung im Leben - bedeutet wohl nicht nur eine Heimsuchung, sondern auch eine ungeheure Chance. Es ist die untrügliche Probe unserer Kraft, unserer Ausdauer, unserer Gesinnung. - Friedrich Nietzsche - dessen Genie von den Nazis missbraucht und missdeutet wird - hat gesagt:

"Was mich nicht umbringt, macht mich stärker."

(Als Rede gehalten am 9. Mai, im Auditorium des
"General Motors Building", auf der New Yorker
"World's Fair".)